

# Idar-Oberstein

Fotos, Videos, Berichte auf [www.rhein-zeitung.de/nahe](http://www.rhein-zeitung.de/nahe)



Das Wandertheater „Ton und Kirschen“ war im Rahmen des Theatersommers zu Gast.

Foto: Hossler

## Tragisches mit Augenzwinkern

Theatersommer: „Die Legende vom heiligen Trinker“ an der Weiherschleife

■ **Idar-Oberstein.** „Gebe Gott uns allen, uns Trinkern, einen so leichten und so schönen Tod!“, so lautete der abschließende Kommentar des Erzählers. Aufgeführt wurde das Stück „Die Legende vom heiligen Trinker“ im Rahmen des Theatersommers vom Wandertheater „Ton und Kirschen“ an der Weiherschleife.

Das Stück basiert auf einer Novelle von Joseph Roth, die er 1939 schrieb und die posthum veröffentlicht wurde. Es war seine letzte Erzählung, eine melancholische Legende, die er als sein Testament sah, denn er starb noch im selben Jahr. Roth wusste die Poesie im Alltäglichen zu finden. Er war selbst, wie der Protagonist seiner Wundergeschichte, Trinker.

Die Legende Roths und das Stück des Wandertheaters handelt von Andreas Kartak, einem obdachlosen Trinker, dem trotz seiner selbst verschuldeten Misere eine Serie von Wundern passiert. Die Serie der Wunder beginnt, indem ein fremder Herr ihm 200 Francs leiht, die Andreas bei der Statue der heiligen Therese von Lisieux in

der Kapelle Ste-Marie des Batignolles als Rückzahlung hinterlegen soll. Er vertrinkt das Geld, dennoch besinnt er sich und beschließt, das Geld ehrlich zu verdienen, um es dann endlich zurückzahlen zu können. Wieder investiert er es in den Alkohol. Andreas kauft sich daraufhin eine gebrauchte Briefftasche, um sein verbliebenes Geld darin aufzubewahren. Die Reihe der Wunder setzt sich hier fort: Er findet einen 1000-Francs-Schein in dieser Briefftasche. Ebenso trifft er einen alten Schulkameraden, der für ihn sorgt, ihm ein Hotelzimmer und einen Anzug bezahlt. Die Wunder dauern an, ihm begegnen Frauen, mit denen er die Nächte verbringt. Etwas später ein Mädchen namens Therese, das der nicht ganz nüchterne Andreas für die Heilige hält. So möchte er seine Chance ergreifen und ihr das Geld zurückzahlen. Therese, die dieses nicht annimmt, gibt ihm Geld, damit er sie in Ruhe lässt. Gerade als er sich einen nächsten Schluck Alkohol an der Theke genehmigen möchte, fällt er tot um. Die Theatergruppe (aus dem brandenbur-

gischen Werder) wurde im Frühjahr 1992 gegründet. Unter der künstlerischen Leitung von David Johnston und Margarete Biereye einstanden 22 Produktionen. Die Theatergruppe wurde mit mehreren Preisen ausgezeichnet.

Auch an der Weiherschleife lieferten die Akteure eine hervorragende, variantenreiche Performance ab und nahmen die rund 50 Zuschauer mit in die melancholische Geschichte. Sie verzauberten mit ihrer komödiantischen Darstellung, die bis zu Slapstick-Einlagen reicht, dem Charakter der Erzählung entspricht und bei aller Tragik dennoch einen heiter-melancholischen Grundton besitzt.

Die dramaturgisch effektive dreiteilige Klappkulisserie in Kombination mit den entsprechenden Requisiten ermöglichte es innerhalb von Sekunden, neue Schauplätze zu schaffen, sodass der Rhythmus der Erzählung aufgegriffen werden konnte. Das Ensemble des Theaters beeindruckte mit einer hervorragenden Leistung und entlockte dem Publikum eine Menge Applaus.

Cecilia Wahl